

„und“ begeben – analyse als mittel zur synthese. daraus ist die folgerung leicht zu ziehen, daß

1. die hauptbasis jeder erziehung oder jedes unterrichts immer dieselbe bleibt,

2. also der kunstunterricht kein von jedem anderen unterricht abgesonder-tes gebiet ist und

3. in erster linie nicht das wichtig ist, **was** unterrichtet wird, sondern **wie**. der punkt 3 soll nicht paradox wirken.

der in der zeit der zersetzung ent-standene aberglaube, es gäbe ver-schiedene arten des denkens und also auch der schöpferischen arbeit, ist vom standpunkte des „und“ definitiv abzu-lehnen: die denkensart und der prozeß der schöpferischen arbeit unterscheiden sich auf verschiedensten gebieten der menschlichen tätigkeit nicht im gering-sten voneinander – sei es kunst, wis-senschaft, technik usw.

das maßgebende ist dabei, ob die art des beibringens von fachkenntnis-sen (unterricht) sich mit dem aufhäufen von diesen kenntnissen zufrieden-stellt, oder in **erster linie** die fähigkeit des analytisch-synthetischen denkver-mögens zu entwickeln und zu kultivie-ren sucht.

es ist für einen künstler fruchtbarer, fachkenntnisse aus einem fremden ge-biet zu sammeln mit der bedingung des erwähnten denkvermögens, als eng in seinem fach „ausgebildet“ zu wer-den und im erwähnten denken wie vor-her unfähig zu bleiben.

es braucht nicht weiter bewiesen zu werden, daß der **ideale unterricht** in jedem „fach“ aus 2 teilen bestehen sollte, die unzertrennlich miteinander verbunden werden müßten:

1. die erziehung zum analytisch-synthetischen beobachten, denken und handeln und

2. systematische mitteilung und an-zeignung von entsprechenden fach-kenntnissen.

dies bezieht sich also selbstverständ-lich auch auf den kunstunterricht.

die kunst ist tatsächlich nicht zu er-lernen – ganz genau wie die schöpfe-rische arbeit und erfindungskraft in der wissenschaft oder in der technik nicht gelehrt oder gelernt werden kann.

die großen kunstepochen hatten aber immer ihre „lehre“ oder „theorie“, die ebenso selbstverständlich in ihrer not-wendigkeit war, wie es in der wissen-schaft der fall war und ist. diese „leh-ren“ konnten nie das element des in-tuitiven ersetzen, weil das wissen an und für sich unfruchtbar ist. es muß sich mit der aufgabe begnügen, das mate-rial und die methode zu liefern. frucht-bar ist die intuition, die dieses material und diese methode als mittel zum zweck braucht. der zweck kann aber ohne mittel nicht erreicht werden, und

in diesem sinne wäre auch die intuition unfruchtbar.

kein „entweder-oder“, sondern „und“.

der künstler arbeitet wie jeder an-dere mensch auf grund seiner kennt-nisse mit hilfe seines denkvermögens und des intuitiven momentes.

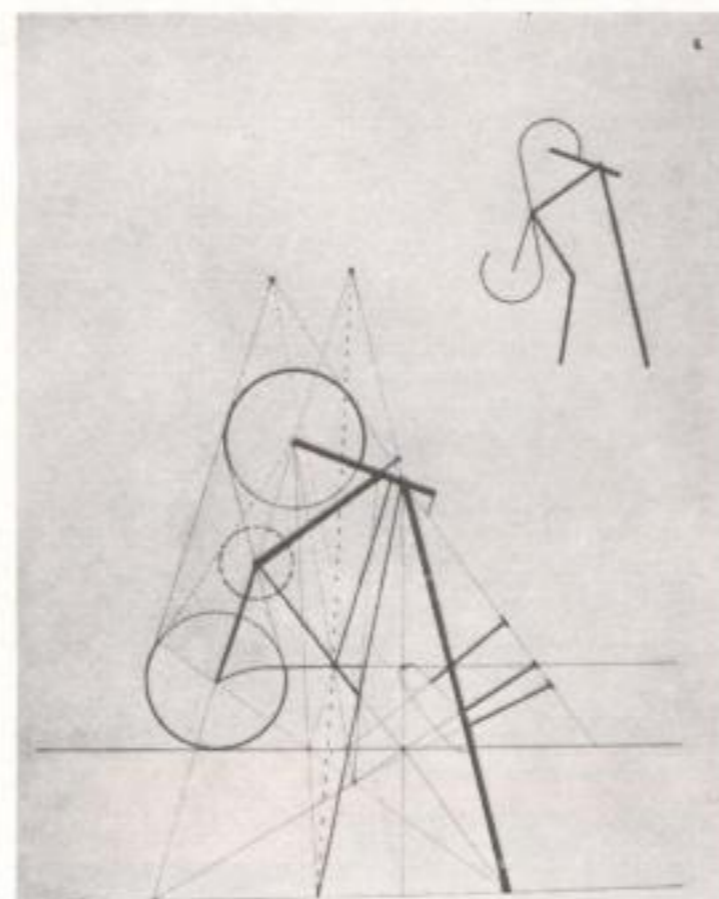
auch in diesem falle ist der künstler von jedem anderen schöpferischen menschen nicht zu unterscheiden.

seine arbeit ist gesetz- und zweck-mäßig.

1-6 Aus dem „analytischen Zeichnen“ bei Kandinsky

1-5
Analyse von Hannes Beckmann, 1929: Nach der einfachen linearen Darstellung (2) die Spannungsverhältnisse (3) und die Konstruktion (4); danach: Auflösung in weitgehend elementare Formen (5). (Fotos: Bauhaus, Hannes Beckmann)

6
Spannungen (Richtungstendenzen) bei einer Gegenstandsanalyse, dargestellt von Erich Krause



Wassily Kandinsky	
1866	geboren in Moskau
1886-96	Studium und beginnende wissenschaftliche Laufbahn auf dem Gebiet der Rechtswissenschaften
1896	Übersiedlung nach München, Studium der Malerei bis 1900
1900-14	Reisen, Ausstellungen; Mitbegründer des Blauen Reiter in München (1911)
1914	Rückkehr nach Moskau
1917-21	vielfache kunstpolitische und organi-satorische Aufgaben bei Entwicklung des Museumswesens, Professur an der Kunstakademie in Moskau sowie an den WCHUTEMAS
1921	Übersiedlung nach Berlin
1922-33	Meister am Bauhaus Weimar, Dessau und Berlin, Leitung der Wandmalerei (in Weimar), Unterricht im analy-tischen Zeichnen
1933	Emigration nach Frankreich
1933-44	freiberuflicher Maler bei Paris
1944	gestorben in Neuilly-sur-Seine

Paul Klee

exakte versuche im bereich der kunst

1928 erschienen in:
bauhaus. Dessau 2 (1928) 2/3

wir konstruieren und konstruieren und doch ist intuition immer noch eine gute sache. man kann ohne sie beträcht-liches, aber nicht alles. man kann lange tun, mancherlei und vielerlei tun, we-sentliches tun, aber nicht alles.

wo die intuition der exakten for-schung sich verbindet, beschleunigt sie den fortschritt der exakten forschung zum vorsprung. durch intuition beflü-gelte exaktheit ist zeitweise überlegen. weil aber exakte forschung exakte for-schung ist, kommt sie, vom tempo ab-gesehen, auch ohne intuition vom fleck. sie kann prinzipiell ohne sie. sie kann logisch bleiben, kann sich konstruieren. sie kann auf kühne weise vom einen ins andere brücken. sie kann im drun-ter und drüber geordnete haltung be-wahren.

auch der kunst ist zu exakter for-schung raum genug gegeben und die tore dahin stehen seit einiger zeit offen. was für die musik schon bis zum ablauf des achtzehnten jahrhunderts getan ist, bleibt auf dem bildnerischen gebiet wenigstens beginn. mathematik und physik liefern dazu die handhabe in form von regeln für die innehaltung und für die abweichung. heilsam ist hier der zwang, sich zunächst mit den funktionen zu befassen und zunächst nicht mit der fertigen form. algebra-ische, geometrische aufgaben, mecha-nische aufgaben sind schulungsmo-mente in der richtung zum wesent-lichen, zum funktionellen gegenüber dem impressiven. man lernt hinter die fassade sehen, ein ding an der wurzel fassen. man lernt erkennen, was dar-unter strömt, lernt die vorgeschichte des sichtbaren. lernt in die tiefe graben, lernt bloßlegen. lernt begründen, lernt analysieren.

man lernt formalistisches gering ach-ten und lernt vermeiden, fertiges zu übernehmen. man lernt die besondere art des fortschreitens nach der richtung kritischen zurückdringens, nach der richtung zum früheren, auf dem späte-res wächst. man lernt früh aufstehen, um mit dem ablauf der geschichte ver-traut zu werden. man lernt verbind-liches auf dem wege von ursächlichem zu wirklichem. lernt verdauliches. lernt bewegung durch logischen zusammen-hang organisieren. lernt logik. lernt organismus.

lockerung des spannungsverhältnis-